

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Kriegstätigkeit des Roten Kreuzes Oldenburg von 1914 - 1919

Oldenburgischer Landesverein vom Rothen Kreuz

[Berlin], [ca. 1920]

XI. Der Iserne Hinnerk.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5631

XI. Der Iserne Hinnerk.

Der „Iserne Hinnerk“ ist ein Bildwerk von etwa 2½ Meter Höhe aus Eichenholz geschnitzt, der einen alten Oldenburger Krieger darstellt und an die Tätigkeit des Roten Kreuzes und die Opferwilligkeit des Oldenburger Volkes während des Krieges erinnern soll. Den Entwurf lieferte liebenswürdigerweise Herr Professor Winter, die künstlerische Ausführung übernahm Herr Holzschnitzer Michael sen, die kunsttischlerische Arbeit Herr Tischlermeister Diers.

Am 5. September 1915 fand auf dem Marktplatz die Enthüllungsfeierlichkeit in Gegenwart Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und Ihrer Hoheiten der Prinzessinnen Ingeborg Alix und Altborg statt. Nach einem Vortrage der Männergesangsvereine und einer Ansprache des Vorsitzenden des Roten Kreuzes fiel unter den Klängen der Oldenburgischen Landeshymne die Hülle, und Seine Königliche Hoheit schlug für sich und Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog die ersten Nägel ein.

Es wurden Nägel zu 20, 10, 5, 3, 1 Mark und zu 50 Pf. ausgegeben. Die Käufer trugen ihre Namen in eine Liste ein. Gleich der erste Nagelungstag brachte etwa 3000 Mark.

Nachdem Mitte Oktober die Nagelung wegen ungünstiger Witterung unterbrochen werden mußte, fand sie in diesem Jahre noch einmal, und zwar am Geburtstage S. K. H. des Großherzogs statt. Dann bezog der Iserne Hinnerk sein Winterquartier im Augusteum. Das Gesamtergebnis im Jahre 1915 war 20 000 Mark.

Im Juni 1916 wanderte der Iserne Hinnerk während der Kriegsausstellung in die Großherzogliche Reitbahn. Zunächst wurden die Preise für die Nägel in der alten Höhe gehalten, da sie aber wenig Abnehmer fanden, wurden die eisernen Nägel auf 20 Pf. herabgesetzt, und nun wurde besonders von Schulen fleißig genagelt. Auch viele Ansichtskarten des Isernen Hinnerk wurden verkauft, so daß er uns während der vier Kriegsausstellungswochen etwa 1400 Mark einbrachte.

Nach der Ausstellung wanderte der Iserne Hinnerk ins Augusteum zurück und verlebte dort bis zum Schluß des Krieges ein beschauliches, aber auch wenig nutzbringendes Leben. Wir hatten eigentlich die Absicht, ihn beim Einrücken unserer Truppen wieder öffentlich auszustellen und ihm hier seine eiserne Rüstung vervollständigen zu lassen, das wenig ruhmreiche Ende des Krieges trug aber neben so vielen anderen auch diese Hoffnung zu Grabe.

Ob der Oldenburger Iserne Hinnerk von 1915 später in einem neu zu erbauenden oder einzurichtenden Museum einen Platz finden wird, muß der Zukunft überlassen werden.

XII. Kriegsausstellung Oldenburg.

Schon im Beginn des Jahres 1915 hatte das Kriegsministerium und das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz wiederholte Rundfragen über in Aussicht genommene Kriegsbeuteausstellungen angestellt. Wie alle anderen Städte im Lande hatte sich auch Oldenburg für die Ausstellung ausgesprochen. Da aber seit einem Jahre alles schwieg, glaubten wir nicht mehr an die Ausführung des Planes. Ende April 1916 fragte das Zentralkomitee an, ob das Rote-Kreuz-Ausstellungsmaterial, das im Mai in Schwerin Verwendung finde, im Juni, jedoch nur für Stadt Oldenburg, haben wolle. Nachdem Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Marstallreitbahn für den Zweck gnädigst zur Verfügung gestellt hatte und uns vom Großherzoglichen Ministerium der Herr Regierungsassessor Dugend als Mitglied für einen zu bildenden Ausschuß namhaft gemacht war, gingen wir auf die Bedingungen des Zentralkomitees ein. Hiernach fallen dem Zentralkomitee die Hälfte der Reineinnahmen, aber wenigstens 1000 Mark zu. Der Herr Regierungsassessor Dugend, der sich im Laufe der Zeit als ein Organisator ersten Ranges bewährte, nahm die Sache sofort mit Feuereifer in die Hand, besichtigte die Ausstellungen in Berlin und Schwerin, traf überall sehr praktische Abmachungen, und am 25. Juni konnte die Ausstellung auf die Dauer von vier Wochen eröffnet werden. Das klingt so einfach, aber wer je einen Blick in ein Ausstellungsbüro geworfen hat, wird wissen, ein wie großer Arbeitsberg erst überwunden und welcher Strom von Tinte verschrieben werden muß, bevor die erste Kiste auf dem Ausstellungsplatz ausgepackt werden kann. — Von Schwerin mußten manche Stücke, die für die Ausstellung von Uniformen usw. dort angeschafft worden waren, käuflich erworben werden; diese wurden dann gleich nach Bremen weiterverkauft, wohin die Ausstellung von hier aus ging; hier erwies sich Herr Regierungsrat Dugend auch als „Handelsgenie“. Nachdem all dies sehr gründlich vorbereitet und auch die Heranziehung der Presse eingeleitet worden war, begannen die Sitzungen des Ausschusses, der aus Herrn Regierungsassessor Dugend, Fräulein Thorade, Herrn Seminarlehrer Pleitner, Herrn Lehrer Bernett, Herrn Generalagent von Guben, Herrn Tischlermeister Diers und Herrn Oberst a. D. von der Marwik bestand.

Jedem wurde sein Arbeitsfeld genau zugeteilt. Die ganze technische Einrichtung sowie die Beaufsichtigung der Ausstellung mit allen großen und kleinen Arbeiten übernahm Herr Diers. Fräulein Thorade stellte 95 Damen, die für die Kasse, den „Hörn Hinnert“, den Postkartenverkauf usw. nötig waren; sie hatte dieselben zu instruieren